

Wegen der Misere sollen Aschenplätze auf Kunstrasen umgerüstet werden

Nachwuchs-Kicker finden keinen Platz

In Sürth spielen 26 Teams auf einem Platz. Die Stadt hat Geld für neue Felder - gebaut wird aber nicht.

VON THORSTEN MOECK

Weil Not ja bekanntlich erfinderisch macht, haben die Verantwortlichen des VfL Sürth tief in die trainingsmethodische Trickkiste gegriffen. Zweimal pro Woche gleicht der Sportplatz hinter der ehemaligen Linde-Fabrik einer frisch eingerichteten Autobahnbaustelle. Stangen und Dutzende bunte Markierungs-Hütchen stehen streng symmetrisch auf dem Aschenplatz verteilt. Um den Ansturm von 80 Kindern der F- und E-Jugend beim gleichzeitigen Training zu bewältigen, haben die Übungsleiter ein Stationen-Training initiiert. Sieben Trainer betreuen sieben Stationen. "Wir müssen mit absolut unzumutbaren Verhältnissen zurecht kommen", sagt Vereinssprecher Kurt Rütten. In Sürth müssen sich derzeit 26 Jugendmannschaften einen Platz teilen.

Die Platznot im Kölner Fußball hat sich seit der vergangenen Saison noch einmal verschärft. Seit der Fußball-Weltmeisterschaft vor einem Jahr stürmen vor allem Kleinkinder die Vereine. Bei DJK Südwest Köln in Klettenberg spielen inzwischen rund 400 Kinder und Jugendliche Fußball, 100 mehr als noch vor zwei Jahren. Ähnlich wie in Sürth müssen die 28 DJK-Mannschaften alle mit einem Aschenplatz auskommen. Das ist in etwa so, als würden ambitionierte Schwimmer in einem überfüllten Hotel-Swimmingpool für ihre Wettkämpfe trainieren. Als Richtwert gelten bei der Stadt elf Mannschaften pro Platz. Davon ist auch der FC Pesch weit entfernt. "Unsere Anlage hat die Auslastungsgrenze erreicht. Trotzdem nehmen wir weiter Kinder auf, weil wir eine soziale Verantwortung haben", sagt Jugendleiter Karl Ensmann.

Die Stadtverwaltung hat gerade begonnen, Aschenplätze in Kunstrasenplätze umzuwandeln. Am Platzmangel ändert das erst mal nichts, allerdings sind Kunstrasenplätze bei fast jedem Wetter bespielbar. "Gerade im Winter haben wir auf den Aschenplätzen mit Matschwüsten zu kämpfen. Das gibt es bei Kunstrasen nicht", sagt Dieter Sanden, Leiter des Sportamts. In der jüngsten Sitzung des Sportausschusses hat er eine Liste mit 14 Platzanlagen vorgestellt, wo sich demnächst Asche in Kunstrasen verwandeln soll. Ein solcher Umbau kostet rund 900 000 Euro pro Sportplatz.

Auf der Liste des Sportamts sind viele Vereine zu finden - nur nicht der VfL Sürth. Denn die Finanzierung der beiden neuen Plätze im Neubaugebiet "Sürther Feld" ist längst gesichert, nur Baurecht gibt es noch nicht. Weil Anwohner einen hohen Lärmpegel befürchten und bereits mit juristischen Schritten gedroht haben, sucht die Stadt nun nach einem neuen Standort für die Fußballplätze. "Meine Erfahrung ist die, dass das Jahre dauern kann", sagt Dieter Sanden. In Sürth hat man keine Lust mehr auf immer neue Hiobsbotschaften aus der Stadtverwaltung. "Es ist ärgerlich, dass die Realisierung dieses dringenden Projekts an diversen Abstimmungsproblemen von Stadtplanungsamt, Bauamt und Liegenschaftsamt zu scheitern droht", sagt

Vereinssprecher Rütten. Inzwischen wartet der Klub seit rund 25 Jahren auf neue Plätze.

www.ksta.tv

Kommentar Seite 23